

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
**Wilsdruff, Tharandt,
Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Achtunddreißigster Jahrgang.

Nr. 104.

Dienstag, den 31. December

1878.

Sylvester = Gedanken.

Mit zitternder Hand schreibt wohl Jeder am morgenden Tage die Zahl 1879 nieder. Sei es ein Kaufmann, der sein Hauptbuch „Mit Gott!“ und der neuen Jahreszahl eröffnet, oder sei es die schlichte Hausfrau, die eine frische Seite ihres Wirtschaftsbuches beginnt, sie alle sind von einem gewissen Bangen erfüllt, indem sie an die Zukunft denken und klopfenden Herzens die Frage an das Schicksal richten: Was wird das neue Jahr uns bringen? Wird es sich günstiger gestalten, als das eben abgelaufene, in welchem wir Prüfungen um Prüfungen, Enttäuschungen um Enttäuschungen erlebten? — Wird aus den bangen Ahnungen, die gleich einem drückenden Nebel auf allen Gemüthern lasten, der Strahl einer glückverheißenden Zukunft hervorbrechen? — Wer vermag zu der Stunde, da kaum das alte Jahr unbeweint hinabgesunken ist, in das Reich der Unermesslichkeit eine zutreffende Antwort auf die schicksalsschweren Fragen zu geben! —

Wisweilen sucht man in abergläubischen Kreisen die Zukunfts-Räthsel durch „Bleigießen“ zu entschleiern und aus diesen wunderfamen zackigen Gebilden, die das siedende Blei annimmt, wenn seine flüssigen Tropfen zischend in das Wasser fallen, stellt man ein Horoskop für die Zukunft. — Heilige Einfalt! — Ist doch auch in dem verfloffenen Jahre Blei in grauerregender Menge gegossen worden und tausende von Schlachtopfern wurden von den Bleikugeln dahingerafft. Kaum war das mörderische Ringen im Orient geschlossen, so erhob die wilde Kriegesfurie auf's Neue ihr blutiges Haupt in Afghanistan! Ja, selbst unser edler allverehrter Kaiser wurde von dem Blei nicht verschont und gewiß ein Jeder wird es ihm glauben, wenn er sagt, daß sein Herz dabei mehr geblutet hat, als seine Wunden. Schillers Worte: „Nichts Heiliges ist mehr, es lösen sich alle Bande frommer Scheu“, sind in dieser verruchten That auf das Entsetzlichste illustriert worden! „Ja, es war ein ernstes Jahr!“ Selbst das Meer half seine Schrecknisse steigern, indem es zwei herrliche Schiffe und mit ihnen viele Menschenleben, in seinen erbarmungslosen Fluthen begrub! — Doch stehen wir lieber von einem weiteren Rückblicke auf das verfloffene Jahr ab, sonst vertiert man den Muth und die Energie in das beginnende Jahr mit hinüber zu nehmen, das vielleicht noch ein längeres Dulden der traurigen Erwerbsverhältnisse, eine größere Entzagungsfähigkeit von uns fordert. —

Hoffen wir indessen zu Gott, daß dennoch friedlichere und glücklichere Sterne aus den dunklen Schicksalswolken hervorstrahlen und ihr mildes Licht im neuen Jahre über die Gemüther ausgießen!

Mit diesen Gefühlen und einem vertrauensvollen „Mit Gott!“ wollen wir das neue Jahr begrüßen und einstimmen in den von freudigsten Hoffnungen geschwellten allgemeinen Ruf:

„Glück auf zum neuen Jahre!“

Auction.

Nächstkommenden

Freitag, den 3. Januar 1879,

Vormittags 10 Uhr

soll in der Restauration des Herrn Lucius alhier ein **Pferd, Fuchs, Wallach**, gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.
Wilsdruff, am 27. December 1878.

Das Königliche Gerichtsamt.

Dr. Gangloff.

Bekanntmachung, die Anmeldung der Wehrpflichtigen zur Recrutirungsstammrolle betr.

Auf Grund der Bestimmungen in § 23 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 fordern wir alle am hiesigen Orte aufhältlichen männlichen Personen, welche im Jahre 1859 innerhalb des deutschen Reichsgebietes geboren sind, oder deren Eltern oder Familienhäupter an irgend einem Orte desselben ihren Wohnsitz haben, sowie alle diejenigen, welche bei früheren Gestellungen vom Militairdienste zurückgestellt worden sind oder ihrer Militairpflicht überhaupt noch nicht Genüge geleistet haben, bei Vermeidung von Geldstrafe bis zu 30 Mk. — oder Haft bis zu 3 Tagen andurch auf, in der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1879

unter Abgabe ihrer **Geburts- oder Losungsscheine** sich **persönlich** zur Aufnahme in die Recrutirungsstammrolle in der hiesigen Rathsexpedition anzumelden.

Diejenigen Militairpflichtigen, welche keinen dauernden Aufenthalt haben oder von hier, als dem Orte, wo sie ihren dauernden Aufenthalt haben, zeitig abwesend sind — wie auf der Reise begriffene Handlungsdienere, oder auf der See befindliche Seeleute u. s. w. — sind von ihren Eltern, Vormündern, Lehr-, Brod- oder Fabrikherrn, bei Vermeidung der angedrohten Strafen, während des oben festgesetzten Zeitraumes zur Stammrolle anzumelden.

Wilsdruff, am 29. December 1878.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 18. August 1868, „die allgemeine Einführung einer Hundesteuer betreffend“, hat behufs Erhebung dieser Steuer am 10. Januar jeden Jahres eine genaue Consignation aller steuerpflichtigen Hunde zu erfolgen.

Es werden demgemäß alle hiesigen Bewohner, welche im Besitz von Hunden sind, hierdurch aufgefordert, dieselben bei Vermeidung der auf die Hinterziehung gesetzten, auf den dreifachen Betrag dieser Steuer sich belaufenden Strafe

am 10. Januar 1879

in der hiesigen Stadtkämmerei anzumelden.

Wilsdruff, am 29. December 1878.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Bekanntmachung,

die Einführung von Arbeitsbüchern und Arbeitskarten betreffend.

In Gemäßheit des Reichsgesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 17. Juli d. J. und der Ausführungsverordnung vom 15. November d. J., bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 1. Januar 1879 ab sämtliche Arbeiter,

als: Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge oder Fabrikarbeiter beiderlei Geschlechts im Alter unter 21 Jahren ein Arbeitsbuch zu führen haben Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind:

- a) Arbeiter unter 14 Jahren, welche zur Führung einer **Arbeitskarte** verpflichtet sind,
- b) Gehülfen und Lehrlinge in Apotheken und Handelsgeschäften,
- c) Häusliche und Hausdächter, welche bei ihren Eltern und für diese und zwar nicht gegen Lohn oder sonstige Vergütung mit gewerblichen Arbeiten beschäftigt sind,
- d) Personen, welche in einem Gefindedienstverhältnisse stehen,
- e) die mit gewöhnlichen, auch außerhalb des Gewerbes vorkommenden Arbeiten beschäftigten Tagelöhner und Handarbeiter und
- f) Personen, welche als Angestellte (Geschäfts-, Buch- und Werkführer und dergleichen) in gewerblichen Betriebsstätten beschäftigt sind.

Zugleich fordern wir alle diejenigen, welche nach Vorstehendem zu Führung eines Arbeitsbuches verpflichtet sind und im hiesigen Stadtbezirk ihren dauernden Aufenthalt haben, hierdurch auf, sich baldigst in hiesiger Rath's- und Polizeipolizei unter Vorbringung der Zustimmung des Vaters oder Vormundes, sowie eines Schulentlassungszeugnisses und eines Nachweises über Geburtsort, Tag und Jahr zu melden. Anlangend die für jugendliche Arbeiter im Alter von 12 bis 14 Jahren auszustellenden Arbeitskarten, so haben sämtliche Fabrikhaber und Gewerbetreibende, welche solche Arbeiter etwa beschäftigen sollten, uns dieselben namhaft zu machen. Zur Ausstellung solcher Arbeitskarten bedarf es, wenn die betreffenden jugendlichen Arbeiter nicht schon im Besitze eines Arbeitsbuches nach zeitherigem Muster gewesen sind, welches letztere hier mit abzugeben sein würde, ebenfalls der Zustimmung des Vaters oder Vormundes und einer Geburtsbescheinigung, sowie eines Schulzeugnisses.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehends gedachten gesetzlichen Bestimmungen werden nach § 150 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu Zwanzig Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu Drei Tagen für jeden einzelnen Fall bestraft, Wilsdruff, am 28. December 1878.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Die städtische Sparcasse zu Wilsdruff ist im Monat **Januar** 1879 auch **jeden Sonntag Nachmittag von 2 bis 4 Uhr geöffnet.**

Wilsdruff, am 30. December 1878.

Die Sparcassenverwaltung.

Ficker, Brgmstr.

Die Verwendung der Wilhelms-Spende.

Die am 3. Dec. in Berlin unter dem Vorsitze des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke behufs Verathung über die Verwendung der „Wilhelms-Spende“ zusammengetretene Commission hat beschlossen, die Errichtung einer centralen Capital- und Rentenversicherungs-Anstalt zu empfehlen.

Diese Anstalt soll nach dem „Statut der Kaiser Wilhelms-Spende“ den Zweck verfolgen, den gering bemittelten Klassen des deutschen Volks Gelegenheit zu geben: 1) für sich und ihre Angehörigen durch einmalige oder wiederkehrende Einlagen a) für die Zeit ihres Alters Renten oder Capital, b) für den Todesfall, oder auch alternativ für den Fall der Vollendung eines bestimmten Lebensjahrs oder des frühern Todes, ein Capital zu versichern; 2) für die Zeit ihrer durch Unfall, durch Krankheit, durch körperliche oder geistige Schwäche veranlaßten Invalidität sich eine Pension zu erwerben; 3) Spareinlagen zu machen. — Der als Grunddotations der Anstalt gewidmete Ertrag der „Wilhelms-Spende“ dient zugleich als Garantiefonds. Die Zinsen desselben sollen zunächst zu den Verwaltungskosten verwendet werden. Im übrigen soll alles dasjenige, was die Anstalt den Versicherten als ihren Mitgliedern vertragsmäßig an Renten und Capital zu gewähren hat, durch die Einzahlungen und deren Zinsen aufgebracht werden. Bloss wenn dieselben unter Zuhilfenahme der Zinsen der „Wilhelms-Spende“ nicht ausreichen, sind die bezüglichen Leistungen verhältnismäßig zu kürzen. Zu Nachschüssen ist Niemand verpflichtet.

Dies sind die Hauptzüge des der Commission vorgelegten und von ihr zur Annahme empfohlenen Plans. Zur weitem Verathung desselben hat sich eine aus den drei Herren Staatsministern a. D. Delbrück, Prof. Dr. Böhmert und Dr. Heyne gebildete Subcommission constituirt.

Hoffen wir, daß es gelingen möge, eine im Interesse des Gesamtwohls liegende Lösungsform für die Verwendung der „Wilhelms-Spende“ zu finden, daß die Verwirklichung der Gründung von Arbeiter-Invalidentassen dadurch einen Schritt vorwärts thun kann, so daß auf Grund der alsdann sicher zu erlangenden Erfahrungen dem Staate die Möglichkeit geboten wird, in durchgreifender Weise das Loos eines Theils seiner unbemittelten Angehörigen zu verbessern.

Tagesgeschichte.

Syrenen hießen die schönen Frauenzimmer und Nixen, die das Schiff des alten Odysseus umschwammen und so verführerisch sangen, daß ihnen schwer zu widerstehen war. Der alte vorsichtige Herr verstopfte sich daher die Ohren und ließ sich an den Mast binden, damit er seiner treuen, aber etwas ältlichen Frau Penelope daheim auf der Insel Ithaka nicht vergäbe. Wenn heutzutage die Pölle und Finanzen des Reiches in den Zeitungen auf's Tapet kommen, so stopfen viele Leser und Leserinnen auch die Ohren zu, um nichts davon zu hören; nicht etwa, weil das Lied zu verführerisch, sondern im Gegentheil, weil die Sache gar zu trocken, ernsthaft und ungemüthlich ist. Sie vergessen, daß die deutsche Zoll-, Handels- und Finanz-Politik den Hauptnerv der öffentlichen Wohlfahrt trifft; daß sie, wenn einseitig, unrichtig oder unpraktisch, den Handel und Verkehr lähmt und verstimmend wirkt bis in den kleinsten Haushalt und in die Küche hinein. Alles hat dann Kopfweh und es entsteht eine wahre Volks-Migräne, die der Schrecken aller Doctoren ist. Wir glaubten, diese kleine Vorrede dem neuesten Brief des Reichskanzlers Bismarck an den Bundesrath über die Zollpolitik vorausschicken zu müssen. Er entwickelt darin seine Anschauungen über dieses dornige Gebiet. Die Hauptsteuern sollen künftig die indirecten (aus Zöllen) sein und dazu soll eine Aenderung der Zollsätze helfen. Er empfiehlt, nicht bloß einzelne Artikel mit höheren Zöllen als seither zu belegen, sondern zum Grundsatz der Zollpflichtigkeit aller über die Grenze eingehenden Gegenstände zurückzukehren. Von dieser allgemeinen Zollpflicht sollen nur die für die Industrie unentbehrlichen Rohstoffe ausgenommen werden, die in Deutschland gar nicht oder nur in ungenügender Menge oder Güte erzeugt werden können. Mit der Aenderung der Grenzzölle soll die Aenderung der Eisenbahntarife (Abschaffung der wechselnden Einfuhrprämien für einzelne Gegenstände) Hand in Hand gehen, weil die Eisenbahnen der Handelspolitik sich unterordnen müssen. — Das ist kurz das Programm Bismarcks.

Das Weiminger Regierungsblatt publizirt das Gesetz über Besteuerung der Wandertager. Dasselbe tritt mit dem 1. Januar 1879 in Wirksamkeit. Wer die Bestimmungen dieses Gesetzes nicht

befolgt, hat als Strafe den vierfachen Betrag der nachzuablenden Steuer, mindestens aber 30 Mark zu entrichten. Die Strafe geht auf die Erben über dergestalt, daß letztere die Strafe auch dann zu entrichten schuldig sind, wenn die Kontravention erst nach dem Ableben des Kontravenienten entdeckt wird.

In Yorkshire und Derbyshire in England droht eine Arbeitseinstellung von 100,000 Arbeitern in den Kohlengruben, weil die Arbeiter sich den Abzug von 10 Procent Lohn nicht gefallen lassen wollen.

Das alte „vorgethan und nachbedacht“ kommt beim Emir Shir Ali von Afghanistan zur Geltung. Er ist geflohen, wie vorher schon seine Soldaten, und hat sich in Turkestan unter den Schutz der Russen gestellt, sein Sohn Jakub Khan hat die Regierung übernommen, man weiß nicht, ob für oder gegen seinen Vater. Die Entmuthigung in der Armee ist groß und allgemeine und vollständige Zerrüttung scheint einzutreten. Die Engländer haben Glück und werden Djellalabad und das Kurumthal vollständig besetzt halten, bis über Jahr und Tag die Russen kommen.

Eine Weihnachtsbescherung.

(Fortsetzung.)

Plötzlich hörte sie Eduard's raschen Tritt auf der Treppe zu so früher Stunde — er kam sonst erst stets gegen 1 Uhr und heute vor 12 —, rasch verdeckte sie ihre Arbeit und schaute dem Eintretenden verwundert in's Antlitz, auf dem eine düstere schwere Gewitterwolke sich gelagert hatte. Ein kurzer Gruß an die Mutter war Alles, was Eduard's Lippen entschlüpfte, dann schwieg er wieder und setzte sich erschöpft und niedergeschlagen auf das Sopha. — Die Mutter kannte des Sohnes aufrichtige Natur; sie beströmte ihn daher nicht mit Fragen, sondern wartete, wenn auch schmerzlich, doch geduldig ab, bis er seinen Kummer der treuen Mutterbrust anvertrauen würde. Sie schickte sich schon an, sich aus der Stube zu entfernen und ihrem Sohne erst Ruhe und Fassung wieder gewinnen zu lassen, aber diese kurze Bewegung scheuchte ihn aus seinem Brüten aus.

Mutter! Liebe Mutter, willst Du nicht wissen, was Deinem Sohne soeben Schreckliches widerfahren ist! rief Eduard ihr nach.

Sie blieb stehen und antwortete: Gewiß, mein Sohn, aber ich bitte Dich, sammle Dich erst.

Ich bin gefaßt, Mutter, setze Dich her zu mir und höre. Die alte Frau setzte sich schwer bekommen neben ihm nieder und hörte seine Erzählung von der legt verfloffenen Stunde ausführlich an. Sein Ton war ein gedrückter, düsterer, und als er geendet, trat eine minutenlange, angstvolle Pause ein, die keins von Beiden zu unterbrechen wagte.

Recht Trauriges und Schmerzensvolles, mein guter Eduard, nahm die würdige Matrone endlich das Wort, ist Dir widerfahren, aber hoffe auf Gottes Gnade, er wird Alles noch zu Deinem Besten lenken. — Suche vor Allem Deine männliche Fassung wieder zu gewinnen und Dir zu bewahren. Bei Deinen Fähigkeiten wird es Dir nicht schwer fallen, eine andere Stellung zu finden, und da Du Marie's Liebe sicher sein kannst, so wird später Eurer Verbindung nichts in den Weg treten können. — Mühsam hielt die brave Frau ihre hervorbrechenden Thränen zurück; sie entfernte sich leise aus der Stube, um ihren Schmerz, ihr tiefes Weh auszuweinen, damit ihre Thränen nicht auch brennend noch in ihres Sohnes Seele fallen sollten.

Während eine Stunde später Beide schweigend vor ihrem einsamen Mittagmahle saßen, brachte Malers Diener ein verschlossenes Billet in Wahlmanns prachtvoll eingerichtete Wohnung. Mit einem triumphirenden Blicke öffnete es der Geheimen Regierungsrath und überflog es. Teufel! knirschte er zwischen den Zähnen. Ein gewöhnlicher Buchhalter macht mir den Rang streitig, aber Maler droht sie zwingen zu wollen — gleichviel, wenn ich nur sein Schwiegersohn werde, wenn ich nur das erreiche — an der Liebe des Mädchens ist mir so nicht viel gelegen — das wird sich finden. Maler hat den Burschen aus dem Hause gejagt, ich will ihn aus der Stadt schaffen, — rasch alle Bankhäuser von dem Vorfalle unterrichtet — das wird genügen. — Er setzte sich nieder und schrieb eilig, bis ihn der Diener unterbrach: Eine Dame wünscht den Herrn Geheimrath zu sprechen!

Wie nennt sie sich? fragte Wahlmann leichtthin.

Sie will ihren Namen nur dem Herrn Geheimrath selbst nennen; ihr Gesicht ist verschleiert und nicht zu erkennen, antwortete der Diener.

So laß sie eintreten und besorge inzwischen diese Briefe. — Sollte es Marie selbst sein? fragte er sich. Das wäre interessant.

Was kann sie wollen? — Die Thüre öffnete sich, die Gemeldete trat ein; Wahlmann ging ihr einige Schritte entgegen, fuhr aber, als jene den Schleier von dem Anlitze entfernte, mit dem Ausrufe: Anna! bestürzt zurück. — Anna, wie kommst Du hierher? — Warum hast Du Brinkhoff's Gut verlassen?

Weil ich auf drei Briefe keine Nachricht von Dir erhalten, erwiderte die Eingetretene, eine edle Erscheinung von vielleicht 26 Jahren, in lebhafter Erregung.

Haben es Brinkhoff's an Aufmerksamkeit oder sonst an Achtung gegen Dich fehlen lassen? fragte Wahlmann, dem gemachten Vorwurfe ausweichend, ich habe doch reichlich gezahlt.

Geld! immer hast Du Dein falsches Geld im Munde, wenn ich Liebe für mein zerrissenes, halb gebrochenes Herz verlange. Ich habe Dir Alles geopfert, ich bin Dein Weib vor Gott, ohne der Kirche Segen zu tragen, habe mich, um Deine Karriere angeblich nicht zu stören, vier Jahre lang auf ein einkames Gut verbannen lassen. Alle Welt hat geglaubt, ich sei dahin gegangen in eine ehrenvolle Stellung, während ich dort meine Schande verbergen mußte. Jetzt aber stehe ich Dich an, Carl, wenn die Schwüre Deiner Liebe für mich je einen Funken von Wahrheit enthalten, gib mir meinen ehrlichen Namen wieder, daß ich den Leuten frei ins Gesicht blicken kann, mache mich endlich zu Deinem rechtlichen Weibe, auf welche Stellung ich schon seit Jahren Anspruch habe, daß ich, wenn auch mit gedrückttem Herzen und tiefem Schuldbewußtsein unter meinen Nebenmenschen wieder frei und ehrlich athmen kann.

Anna, bedenke unser Kind, — es wäre ein stetes Hinderniß für Dich und mich.

Unser armer, kleiner Carl ist todt — er starb in meinen Armen vor sechs Wochen; auf drei Briefe erhielt ich keine Nachricht von Dir. In trunkenem Zustande verrieth mir Brinkmann, daß er sie auf Deinen Befehl unterschlagen und vernichtet habe, weil Du von mir nichts hören wolltest. Da fand ich zufällig Fahrgelegenheit, und hier bin ich, um zu meinem Rechte zu gelangen.

Das ändert die Lage der Dinge, erwiderte Wahlmann mit affectirter Gleichgültigkeit. So brauche ich keine Entdeckung unseres Fehltritts zu fürchten, und nichts hindert mich mehr, Dir meine Hand am Altar zu reichen und so den Beweis meiner Liebe und Treue endlich zu liefern. Für Alles, was Du gelitten, sollst Du nun reichlich entschädigt und belohnt werden. Er umarmte die anfänglich widerstrebende Anna und führte sie nach einem Stuhle, um, wie er sagte, ihre Angelegenheiten in ruhiger Besprechung sorgfältig zu beraten, und in der That besaß er Ueberredungsgabe genug, das oft schon getäufelte Herz Anna's zu beschwichtigen und in trügerische Pläne einzuhüllen. Sie mochte ruhig zu Brinkhoff, der zwar ein Schurke sei und gegen seinen Willen gehandelt habe, noch einmal zurückkehren, er werde hier inzwischen alle Vorbereitungen zu ihrer Vermählung treffen und sie zu Neujahr als seine Gattin heimführen.

Was glaubt nicht ein Frauenherz dem Manne seiner Liebe, wenn es Hoffnung hat, nach vielen überstandenen Leiden an das Ziel seiner Wünsche zu gelangen? — In Wahlmann's eigenem Wagen fuhr sie gegen Abend in ihr freiwilliges Gefängniß beim Gutsbesitzer Brinkhoff zurück, das sie am frühen Morgen erst mit dem Gedanken „auf Nummerwiedersehen“ verlassen hatte. Spät in der Nacht langte sie dort an. — Wahlmann hatte bis Neujahr Ruhe. —

Die drei Tage Bedenkzeit, welche Maler seiner Tochter gewährt hatte, waren verfloßen. Wiederum stand Marie vor ihrem Vater, ihre Wangen waren bleich, ihre Augen gesenkt und leicht geröthet; sein Blick ruhte finstern und verschlossen auf ihr, als er die kurze Frage an sie richtete: Nun, Marie, hast Du Dich eines Besseren besonnen?

Höre mich ruhig und gütig an, mein Vater, antwortete sie mit von Schmerz bebender Stimme, Du warst mir stets ein liebevoller und nachsichtiger Vater —

Leider, daß ich es war, fuhr Maler, der durch Wahlmann's tägliche Besuche in seinem Vorsatze nur noch mehr bestärkt worden war, rauh auf. Ich hasse alle leeren Worte und Bitten, hinter denen sich nur ein schuldbehaftetes Bewußtsein verbirgt, — sage ein kurzes Ja oder Nein. —

Du verwirfst Deiner Tochter Liebe, mein Vater! Durch Deinen Gehorsam, Deine Vernunft kannst Du mir Deine Liebe beweisen, sonst nicht. Ich verlange ein herzhaftes Ja, eine bündige Erklärung.

Nun, mein Vater, wenn Du mein kindliches Flehen nicht einmal anhören willst, wenn Dich nichts rühren kann, so will ich Dir eine klare Antwort geben: Wahlmann's Gattin werde ich nie, nie, nie!

Wir sind zu Ende! — Meine weiteren Bestimmungen erwarte auf Deinem Zimmer! — Vater und Tochter trennten sich, ohne eine Silbe weiter zu wechseln.

Traurige und düstere Tage brachen über Maler's Familienleben herein. Maler sah Marie täglich nur flüchtig, oft gar nicht, und wenn er sie sprach, so geschah es nur auf Wahlmann's Drängen, sein gegebenes Wort zu halten und seine Werbung zu einem glücklichen Ende zu führen, freilich ohne je eine andere Antwort als ein entschiedenes „Nein“ zu erhalten. Dieser peinliche Zustand war dem Banquier bald unerträglich, und er sann auf ein Mittel, demselben ein gewaltsames Ende zu machen und die Verlobung zu veröffentlichen, ein Schritt, von welchem ihm Wahlmann eifrig zurückzuhalten suchte, da es ihm in seiner amtlichen Stellung nicht lieb sein könne, wenn darauf hin von anderer Seite ein Widerruf erfolgen würde. (F. f.)

Vermischtes.

(Bitte der armen Vögeln.) Die armen Vögeln werden jetzt durch Schnee und Kälte von Wald und Flur in die Straßen und Höfe der Dörfer und Städte gedrängt. Dort hüpfen sie gar traurig und wehmüthig umher und suchen nach einiger Nahrung, um ihr Leben zu fristen. In vielen Zeitungen richteten sie in Prosa und

in Versen an barmherzige Menschen die demüthige und bescheidene Bitte: „Habt Erbarmen mit unserer Noth, und wollt, so lange Schnee und Kälte dauern, täglich nur einige Körnchen und Brokrumen von euerm Ueberflusse für uns vor die Thüre oder an Futterplätze werfen, damit wir unser Leben dadurch fristen können! Gott wird's Euch vergelten, und wir werden Euch dadurch unsern Dank abstatten, daß wir im Frühling durch unsern fröhlichen Gesang euch ergötzen und im Sommer eure Bäume, Sträucher und Pflanzen von Raupen und anderm Ungeziefer säubern.“ Auch zu uns ist das Flehen der Vögeln gedrungen, und wir wollen es hiermit den mitleidigen geehrten Lesern und Leserinnen zur Berücksichtigung dringend ans Herz gelegt haben.

Unfreiwillige Komik. Es ist eine leider nicht wegzuleugnende Thatsache, daß es der Deutsche mit seinen Ausdrücken in der Rede oft sehr ungenau nimmt; nicht selten entstehen dadurch die lächerlichsten Verlehrheiten, wie die nachstehende Blumenlese beweist. Die Beispiele sind sämmtlich aus öffentlichen Blättern entlehnt und gesammelt, deren Namen wir jedoch, um Raum zu sparen, weglassen.

— 1) Eine Butterhändlerin macht folgende Anzeige: Von heute an befindet sich ein Butterkeller eine Treppe hoch. — 2) Jemand macht bekannt; Endlich starb heute mein guter Vater an der Schwindsucht! — 3) Ein goldener Siegelring (C. F.) ist verloren; wer ihn Gartenstraße 17 abgibt, erhält täglich von 9—10 Uhr einen Thaler. — 4) Ein Bierkeller ist wegen Altersschwäche zu vermieten. — 5) Zum 1. April sind drei durch einander laufende Zimmer zu vermieten. — 6) Ein im Mittelalter stehender Kutscher wird gesucht. — 7) Vom 1. Oktober ab wohne ich mir gegenüber und bitte auch da um gütigen Zuspruch. — 8) Dem Publikum empfiehlt sich dauerhaft und billig der Schuhmachermeister N. N. — 9) Mit vorzüglichen Fleischsorten empfiehlt sich pfundweise der Fleischermeister N. N. — 10) Es ist bei mir eine Droschke zu vermieten, man kann darin vierzehn Tage fahren, ohne geschmiert zu werden. — 11) Gestern nahm der Herr unser Eshuchen Mag an den Zähnen zu sich. — 12) Auf meinem Gute ist die herrschaftliche Milch zu verpacken. — 13) Ein zahlreicher, aus 9 Köpfen bestehender Familienvater bittet edle Menschenfreunde um milde Gaben. — 14) Ich empfehle hiermit mein untrügliches Mittel gegen Ratten und Mäuse, welches sowohl Menschen wie Thieren unschädlich ist. — 15) Ein Menageriebesitzer macht bekannt: Durch das zufällige Zusammentreffen mit meiner Frau ist meine Menagerie bedeutend vergrößert. — 16) Das Betteln ist hier bei 15 Sgr. eventuell 8 Tagen Gefängniß verboten; der Denunciant erhält die Hälfte. — 17) Im gestrigen Casino ist ein Regenschirm in Gedanken stehen geblieben. — 18) Bei einem Wurstfabrikanten war stets vorhanden: Vorrath aller nur denkbaren Würste. — 19) Diejenigen Herrschaften, die an Hühneraugen, Einwuchs der Nägel, Ballen und Warzen leiden, werden schmerzlos beseitigt vom geprüften Operateur B. aus B. — 20) Das „Hessische Wochenblatt“ macht bekannt, daß Schweine, Hühner, Tauben und Spazien in Folge des Genusses von Mitterkorn betäubt oder wohl gar todt vom Dache gefallen seien.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Neujahrstage:

Vormittags predigt: Herr P. Dr. Wahl.

Nachmittags Bestunde

Kirchenmusik.

„Danket dem Herrn!“ Hymnus von Brandstätter für Kinderchor mit Orgelbegleitung.

2 Logis im Hinterhaus stehen zu vermieten bei **Carl Müller, am Markt.**

Eine freundlich gelegene Wohnung ist sofort zu vermieten bei **Beeger am Markt.**



Illustrierte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt. **Gesammt-Auflage der deutschen Ausgaben 275,000.**

Jährlich 24 elegante Hefte,

Vierteljährlich M. 2,00.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

12 Grosse colorirte Modenkupfer.

24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

24 Umschläge mit je einem grossen Portrait etc.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich M. 4,00.

Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 96 grosse colorirte Modenkupfer, und 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung).

kostet Vierteljährlich nur M. 1,00.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Der hochgeehrte Stadtgemeinderath zu Wilsdruff wird höflichst gebeten, die vor einem Jahre beiseite gelegte Wasserfrage baldmöglichst wieder in Verhandlung zu nehmen und von dem der Stadt zustehenden Rechte, laut Contract zwischen Stadt und Braugenossenschaft, Gebrauch zu machen. **Heinrich Schirmer,** im Auftrage aller Bewohner der Freiburgerstraße.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die **ächte Sächsisch'sche Ricinusölpomade** aus Pirna, à Büchse 50 Pf. bei Apoth. **Leutner** in Wilsdruff.

Lemcke & Dähne,

Dresden, 19 Altmarkt 19,

Manufactur-, Leinen- & Baumwollwaaren, schwarze Seidenstoffe, Tischzeuge, Möbelstoffe, Tischdecken.

Mit der im Jahre 1842 errichteten Großhandlung ist Detailverkauf verbunden. Preise sind unbedingt fest und niedriger als im üblichen Geschäftsverkehr. Muster und Sendungen franco ohne jedwede Berechnung von Porti und Nachnahmespesen selbst bei kleinsten Beträgen. Jedermann sollte sich in seinem Interesse mit **Lemcke & Dähne's** Qualitäten und Preisen bekannt machen. Für Händler lohnendster Verdienst. **Lemcke & Dähne** ist eine der renommirtesten Firmen Sachsens.

Dank.

Der unterzeichnete Vorstand dankt im Namen des hiesigen Frauenvereins Allen herzlich, welche durch Gaben der Liebe den Verein bei der Christbescherung freundlich unterstützt haben, insbesondere möge die hiesige Feuerwehr, die durch ihr Concert einen namhaften Beitrag erzielte, sowie nochmals das Comité der Gewerbeausstellung seines aufrichtigen Dankes sich versichert halten. Gott möge Ihrer Aller Barmherzigkeit reichlich segnen.

Wilsdruff, am 30. December 1878.

Der Vorstand des Frauenvereins.

2. große allgemeine Geflügel-Ausstellung in Nossen am 3., 4., 5. und 6. Januar 1879

im Saale des Herrn Restaurateur Mahn, vis-à-vis der Post, verbunden mit Verloosung von Geflügel. Loose à 60 Pfg. sind bei den Herren Robert Zschimmer und Rudolph Weissig und an der Casse zu haben. Die Ausstellung ist geöffnet: von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr.

Entree 20 Pfennige. Kinder in Begleitung Erwachsener 10 Pfennige. — Cataloge 20 Pfennige.

(H. 33849 b.)

Der Geflügelzüchter-Verein in Nossen.

Hagelversicherung.

Von einer älteren soliden deutschen Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, welche den Landwirthen bedeutende Vortheile bietet, werden für den Gerichtsbezirk Wilsdruff solide thätige Agenten gesucht, gleichviel ob in der Stadt oder auf dem Lande wohnhaft. Offerten mit Berufsangabe werden unter H. V. 20. Nr. Zuvalidendank Dresden, Seestraße 20 erbeten.

Auction.

Auf Anordnung des Königl. Gerichtsamtes zu Wilsdruff sollen **Dienstag, den 7. Januar 1879,**

und folgende Tage von Vormittags 9 Uhr an im Klingner'schen Gute und zwar Dienstag Haus- und Wirthschaftsgeräthe u. s. w., sowie Mittwoch, den 8. Januar, ohngefähr 38 Sch. volles, 10 Sch. vorgechlagenes Korn, 10 Sch. Hafer, einige Schock Gebund-Stroh, Spreu, sowie Kartoffeln und Kunkeln gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Herzogswalde, den 27. December 1878.

Die Ortsgerichte.

Allen,
welche an Beschwerden der Athmungs-Organe, Brust oder Lunge leiden, kann das illustrierte Buch:
Die Brust- und Lungenkrankheiten
mit Recht als ein bewährter Rathgeber empfohlen werden. Die in diesem vorzüglichen Buche enthaltenen Rathschläge beruhen auf langjähriger Erfahrung, sind leicht zu befolgen und haben sehr vielen Leidenden die ersehnte Besserung selbst da noch verschafft, wo jede Hoffnung aufgegeben war; veräume daher Niemand, sich rechtzeitig dasselbe anzuschaffen. Einen ausführlichen, zahlreichen Krankenberichte enthaltenden Prospect sendet auf Wunsch vorher gratis und franco H. Hedenleiter, Leipzig und Basel.

Preis 50 Pfg., vorrätig in R. v. Zahn's Buchhandlung in Dresden, welche dasselbe gegen 60 Pfg. in Briefmarken franco überallhin versendet.

Preisgekrönt in Posen 1872, in Wien 1873, in Bremen 1874.

Deutscher Kaiserpunsch

(aus ff. altem Burgunderwein.)

- Ia. Ananaspunsch-Essenz
- Aracpunsch-Essenz
- Rumpunsch-Essenz

aus der Fabrik von

Fr. Nienhaus Nachfolger, Düsseldorf.

Alleinverkauf für Wilsdruff bei Herrn

Th. Bitthausen in Wilsdruff.

Feinen Rum & Arac,

sowie diverse Sorten feiner Liqueure von bekannter Güte empfiehlt

J. E. Böhmer.

Kummel-Laternen,

das Stück 150 Pf., nach neuester Vorschrift, sind zu haben bei Wilsdruff.

Anton Wendisch, Klempner.

Das seit 100 Jahren ehrenvoll bekannte **ächte Lamperi's Pflaster** (bestes Wagenpflaster) **Wund- und Heil-Pflaster, Fluss- und Zug-Pflaster** in Schachteln zu 25 und 50 Pfg. vorrätig in allen Apotheken.

30 Stück Birken

(für Stellmacher) sind zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Schaffkopflub im Adler. Nächsten Donnerstag Spielabend.

Heute Dienstag Schlachtfest, 9 Uhr Wellfleisch, Fleisch à Pfd. 50 Pf., Wurst à Pfd. 55 Pf. Trichinenfrei. Moritz Patzig.

Verloren wurde am zweiten Weihnachtsfeiertage auf dem Wege von Hühndorf nach Unterdorf ein Dresdner Gesangbuch mit den Buchstaben R. S. gezeichnet und mit der Jahreszahl 1867. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges im Gasthose zu Hühndorf gegen Belohnung abzugeben.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Zum Neujahrstage

Bratwurstschmaus

im Gasthause zu Blankenstein,

wozu freundlichst einladet

C. Winkel.

Zum hohen Neujahr:

Karpfenschmaus

im Gasthof zu Selbigsdorf,

wozu freundlichst einladet

Rud. Lohse.

Gasthof zu Deutschenbora.

Samstag, den 5. Januar:

Großes Militär-Concert

vom Herrn Musikdirector H. Schubert mit der Kapelle des Kgl. Sächs. Pionnier-Bataillons.

Nach dem Concert BALL.

Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll

Hesse.

Den 6. Januar, zum hohen Neujahrstage,

Karpfenschmaus

im Gasthof zu Sora,

wozu freundlichst einladet

Richter.

NB. Besondere Einladung findet nicht statt.

Zum Deutschen Haus in Röhrsdorf.

Freitag, den 3. Januar:

Grosses Concert

vom Königl. Kapellmeister Herrn Fr. Wagner.

Hierauf Ball. — Anfang 7 Uhr.

Ergebenst

E. Pietzsch.

Schützenhaus.

Am Neujahrstage

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

A. Germann.

Bathskeller.

Morgen zum neuen Jahr von 4 Uhr an

Tanzkränzchen,

wozu freundlichst einladet

Eduard Sander.

Fortuna.

Heute Boule-Abend in der Restauration zum Hirsch.

Turnverein.

Am Sylvester-Abend launige Turnstunde, zahlreiche Theilnahme erwünscht.

Liedertafel.

Sylvester: Tanzkränzchen.

Beginn 7 Uhr.

Dank.

Allen denen, welche uns bei dem Tode unsers kleinen Hugo ihre Theilnahme durch Trost und zahlreichen Blumenschmuck bewiesen haben, sagen herzlichen Dank

T. Baumgarten und Frau.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 27. December

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 30 Pf. bis 2 Mark 40 Pf. Ferkel wurden eingebracht 72 Stück und verkauft à Paar 6 Mark — Pf. bis 18 Mark — Pf.